

Italo Michele Battafarano / Hildegard Eilert

Spenden für ein seltenes Exemplar von Grimmelshausens „Springinsfeld“?

Nach Jahrzehnten wurde im Herbst 2012 wieder eine Erstausgabe von Grimmelshausens Roman *Springinsfeld* (1670) versteigert und vom Antiquariat Wolfgang Braecklein in Berlin für die stattliche Summe von 19.000 € gekauft. Es stammte aus der Privatbibliothek des Essayisten und Übersetzers Friedhelm Kemp (1914-2011). Im Katalog der Stuttgarter Antiquariatsmesse (Ende Januar 2014) wird das *Springinsfeld*-Exemplar vom selben Antiquariat für 35.000 € angeboten.

Der seltzame Springinsfeld. Lebens-Beschreibung ... Eines weiland ... tapffern Soldaten, Nunmehr aber ausgemergelten und verschlagenen Landstörzers und Bettlers. Mit gestoch. Titel. Pergt d. Zeit Paphlagonia (d. i. Nürnberg, Felßecker), 1670. € 35 000,-

Erster Druck der ersten Ausgabe, neben der ‚Courasche‘ die bedeutendste Simpliziade und „überhaupt in hohem Grade Knoten-Punkt der Simplicianischen Dichtung“ (Scholte). – Sehr frisches Exemplar. Eigenhänd. Besitzeintrag des Grafen Christoph Wenzel von Nostitz (1643–1712). Höchst selten, nur das Ex. der Slg Deneke (1934) sowie ein defektes Ex. im dt. Handel. – VD17 23:233338F

Gegen den beinahe verdoppelten Preis ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Die alte (19.000) sowie die neue (35.000) Schätzung werden vom Angebot-Nachfrage-Prinzip reguliert. Das betreffende Antiquariat ist keine öffentliche Institution, sondern ein Privatunternehmen, das etwas investiert und ein Risiko eingeht, weil er sich einen Gewinn erhofft. Ob ihm dies gelingt, ist eine Frage der Zeit: Spätestens Ende Januar werden wir es wissen und demzufolge feststellen, dass Barockexemplare von Grimmelshausens Werke, welche selten versteigert werden, entsprechend teuer zu (ver-)kaufen sind oder auch nicht.

Die Stadt Gelnhausen hat sich als Grimmelshausens Geburtsort prompt interessiert erklärt, das Exemplar zu kaufen. Um dies zu realisieren, hat sie einen Spendenaufruf mit folgenden Informationen ins Portal der Stadt gesetzt:

Seltener Grimmelshausen auf Antiquariatsmarkt aufgetaucht

Eine solche Chance gleicht dem berühmten Sechser im Lotto: Die Kulturstiftung der Stadt Gelnhausen hat die Möglichkeit, die seltene Erstausgabe eines Werkes aus der Feder ihres großen Sohnes Grimmelshausen zu erwerben. Es handelt sich um den „Springinsfeld“ von 1670, der jetzt überraschend auf dem Antiquariatsmarkt aufgetaucht und der Kulturstiftung zum Kauf angeboten worden ist. Die Fachwelt kennt davon lediglich zwei weitere Exemplare, die jedoch beschädigt und unvollständig sind. Das jetzt angebotene Exemplar

hingegen ist absolut vollständig und gilt als höchst selten.

Mit dem Erwerb dieses literarischen Schatzes würde die Kulturstiftung der Stadt Gelnhausen eine Lücke in ihrer einzigartigen und sehr wertvollen Grimmelshausen-Sammlung schließen. Der Kauf kann jedoch nur mit zahlreichen Spenden gelingen. Deshalb bittet die Kulturstiftung um Spenden auf Kontonummer 60813 bei der Kreissparkasse Gelnhausen, BLZ 50750094, Verwendungszweck „Springinsfeld“. Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt. „Wir wären Ihnen äußerst dankbar, wenn Sie den Ankauf dieses außergewöhnlichen Werkes mit einer Spende unterstützen würden“, appellieren Bürgermeister Thorsten Stolz und Jürgen Michaelis, Vorsitzender der Kulturstiftung.

Über das Buch: Erster Druck der ersten Ausgabe des ‚Springinsfeld‘, der neben der ‚Courasche‘ bedeutendsten Simpliziade und „überhaupt in hohem Grade Knoten-Punkt der Simplicianischen Dichtung“ (Scholte). Der ‚Simplicissimus‘ ist, ebenso wie der ‚Springinsfeld‘, die ‚Courage‘ und das ‚Vogelnest‘, nicht isoliert anzusehen, sondern alle sind Teile einer zusammengehörigen Romanfolge. Darüber hat sich Grimmelshausen selbst in der „Vorrede an den geneigten Leser“ zum zweiten Teil des ‚Vogelnestes‘ ganz klar geäußert. Man müsse die einzelnen Erzählungen als eine Einheit von 10 „Büchern“ nehmen. Er rechnet so: ‚Simplicissimus‘ 6, ‚Courasche‘ und ‚Springinsfeld‘ 7 und 8, ‚Vogelnest‘ 1 und 2, 9 und 10, „... sientemahl alles in diesen Simplicianischen Schrifften aneinander hängt und weder der gantze Simplicissimus noch eines auß den obgemeldeten letzten Tractätlein allein ohne solche Zusammenfügung genugsam verstanden werden mag.“

Zum Inhalt: In einem Straßburger Wirtshaus treffen nacheinander verschiedene Personen zusammen, so der alte Simplicissimus, der dem Eremitendasein den Rücken gekehrt hat, der Invalide Springinsfeld, der Erzähler Philarchus Grossus, ein Schwarzwaldbauer, Grimmelshausens Pflegeeltern, der junge Simplicissimus, der zur Zeit studiert, und dessen Studienfreund sowie ein „Verwalter“, der unverkennbar Grimmelshausen selbst ist. Es ist das einzige Mal, dass sich dieser in seinen Schriften selbst darstellt! Diese bunt gewürfelte Gesellschaft speist zusammen und tauscht Berichte, Informationen und Lebensgeschichten aus. Die Gesellschaft übernachtet im Haus, und hier beginnt der eigentliche Springinsfeld-Roman. Simplicissimus und Springinsfeld, gemeinsam in einer Kammer untergebracht, schlafen schlecht, wachen auf und Simplicissimus fordert den Springinsfeld auf, ihm seine Lebensgeschichte zu erzählen. Als er mit seiner Erzählung zu Ende ist, graut der Morgen. Philarchus Grossus hat in der Nebenkammer alles mitgehört und schreibt auf Geheiß des Simplicissimus die Geschichte nieder. In gewisser Weise ist der ‚Springinsfeld‘ ein grellerer Teil jenes vielschichtigen, realistischen Kolossalgemäldes ‚Simplicius Simplicissimus‘, der Gesamtschau der gesellschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Deutschland während des Dreißigjährigen Krieges aus der Perspektive der einfachen Leute. –

Ein Fachmann: Es gibt zwei Drucke mit der Jahreszahl „1670“. Hier liegt der erste Druck vor, mit dem Hinweis auf die ‚Gaukeltasche‘ auf dem Titel, der beim späteren Druck, wohl von 1671, aber mit der selben Jahreszahl wegfiel (vgl. dazu Koschlig, Grimmelshausen und seine Verleger, S.222) sowie mit dem Namen

„Tromerheim“ (später: „Trommenheim“). – Höchst selten.

In den vergangenen 100 Jahren kann ich nur das Exemplar der Sammlung Otto Deneke feststellen (1934 bei Karl & Faber, Auktion 10, Nr 944) sowie ein weiteres, aber defektes Exemplar im deutschen Handel: 1957 bei Rosen 29 und dasselbe wieder im berühmten Barock-Katalog 706 Kistner/ Seebaß, 1963.

Diesem Exemplar fehlten Titelkupfer und Titelblatt – so dass es unklar bleibt, um welchen der beiden Drucke es sich dort handelt.

Unser Exemplar ist absolut vollständig.

Aus dem Besitz des Grafen Christoph Wenzel von Nostitz (1643-1712), mit dessen eigenhändigem Namenszug auf dem Titel sowie mit der typischen roten Nummern-Signatur auf dem Rücken. Nostitz hatte, wie sein ebenfalls sammlerisch tätiger Vater Freiherr Otto II. von Nostitz (1608-1665), auf Schloss Lobris bei Jauer in Niederschlesien (heute Jawor, gut 80 km östlich von Görlitz) eine bedeutende Bibliothek zusammengestellt, die auch volksnahe oder später lange Zeit missachtete deutsche Literatur enthielt. So manches heute hoch geschätzte Werk deutscher Barockliteratur, das sich nur in wenigen Exemplaren erhalten hat, war in dieser Bibliothek vertreten. In den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde diese Bibliothek an das Antiquariat Ludwig Rosenthal in München verkauft. – Frisches Exemplar. – VD17

23:233338F. Dünnhaupt 10.1. Goed. III 252. Faber du Faur 1160.

[http://www.gelnhausen.de/Detailansicht-eines-Artikels.322.0.html?&no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=642&tx_ttnews\[backPid\]=324&cHash=4b14dcace1](http://www.gelnhausen.de/Detailansicht-eines-Artikels.322.0.html?&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=642&tx_ttnews[backPid]=324&cHash=4b14dcace1)

Diese Informationen enthalten bedauerlicherweise eine Reihe von Ungenauigkeiten, die unerlaubt sind, wenn man um Spenden nachsucht:

Die Aussage – *Die Fachwelt kennt davon lediglich zwei weitere Exemplare, die jedoch beschädigt und unvollständig sind* – ist in der Form unzutreffend. In den Bibliotheken sind bis heute nachweislich 10 Exemplare der Erstausgabe vom *Springinsfeld* vorhanden. Darüber hätte man sich präzisere Angaben besorgen können.¹

Auch die konzise Beschreibung des bietenden Antiquariats hätte man korrekter ausdeuten müssen. Wenn dieses schreibt: *Höchst selten, nur das Ex. der Slg Deneke (1934) sowie ein defektes Ex. im dt. Handel*, dann bedeutet dies keineswegs, dass diese 2 weiteren Exemplare beschädigt und unvollständig sind. Das trifft in der Tat nicht zu. Das Exemplar von Deneke wurde von Dr. Curt Faber du Faur ersteigert und befindet sich heute in perfektem Zustand in den USA, in New Haven und zwar in der Yale University Library mit der Signatur Zg 17 G88 670b.

Gern hätte der potentielle Spender sicher auch Näheres darüber erfahren, wer der so ausführlich zitierte Scholte ist, woher und aus welchem Jahr das Zitat stammt. Vor allem aber hätte er gerne gewusst, wer der sogenannte Fachmann ist, auf den man sich beruft. Über dessen Qualifikation darf er nämlich berechtigte Zweifel hegen, da er nur ältere und zum Teil überholte Literatur zitiert.

Dagegen verweist der angebliche Fachmann ebenso wenig auf die Ausgabe des *Springinsfeld* von Franz Günter Sievecke in der von Rolf

¹ Vgl. Italo Michele Battafarano / Hildegard Eilert: *Planet Grimmelshausen. Beschreibende Bibliographie der Werke 1666-2010*. – Taranto: Scorpione Editrice 2012, S. 221 (= Pegaso. Saggi e Testi di Cultura Europea 3).

Tarot betreuten, kritischen Gesamtausgabe der Werke Grimmelshausens² wie auf die kritische Ausgabe von Dieter Breuer³. In beiden Ausgaben finden sich sowohl Hinweise auf die noch vorhandenen Exemplare als auch eine ausführliche Beschreibung des Werkes.

Die oben erwähnte, im Herbst 2012 erschienene Bibliographie *Planet Grimmelshausen* ergänzt diese Standortangaben und erweitert sie durch Erläuterungen zu den ehemaligen und heutigen Besitzern sowie durch Angaben zu den Auktionen. So kann man dort erfahren, dass das Exemplar von Nostitz 1895 bei einer Auktion des Antiquariats Rosenthal von Oscar Piloty (1866-1915) erworben wurde. Piloty war nicht nur ein begeisterter Bibliophile, sondern auch Doktor der Philologie und Professor der Chemie in München. Er fiel im Ersten Weltkrieg. Seine Bibliothek wurde nach dem Krieg vom Antiquariat Emil Hirsch versteigert. Karl Wolfskehl versah den Katalog mit einem Vorwort. Wer das Buch erwarb, von dem Friedhelm Kemp dann möglicherweise das Exemplar kaufte, ist ungeklärt.

Wenn mehr Exemplare vom *Springinsfeld* existieren als die zwei, die im Spendenaufruf auf Grund älterer Literatur angegeben werden, dann ist der Ankauf dieses Exemplars von Seiten der Bibliothek nicht so dringend wie suggeriert. Angesichts der Existenz von mehr als zwei Exemplaren scheint der Preis außerdem überzogen.

Von einem Spendenaufruf, der sich an bereitwillige, aber bibliographisch ahnungslose Bürger der Stadt Gelnhausen und an alle Grimmelshausen-Liebhaber richtet, darf man, so meinen wir, ein wenig mehr Sorgfalt verlangen.

17. Januar 2014

² Grimmelshausen: *Der seltsame Springinsfeld*. Herausgegeben von Franz Günter Sievecke. – Tübingen: Niemeyer 1969, XXVI-132 S. mit 2 Abb. im Text, 4 Abb. auf Tafeln.

³ Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: *Werke I,2*. Herausgegeben von Dieter Breuer. – Frankfurt: Deutscher Klassiker Verlag 1992, 1094 S. (= Bibliothek der frühen Neuzeit 73. Zweite Abteilung Bd. 4/2). – Text: S. 153-295; Anmerkungsapparat: S. 804-871.